

Flächenbegrünung mit gebietsheimischem Saatgut



Warum gebietsheimisch begrünen?

Im Zuge von Gewässerrevitalisierungen und Gewässerausbau sowie von Dammsanierungen wird teilweise in hochwertige Vegetationsbestände und Lebensräume eingegriffen. Zumeist ist nach solchen Baumaßnahmen die schnelle Wiederbegrünung der Flächen aus Gründen des Erosionsschutzes und zum Schutz vor dem Aufkommen ungewollter Arten erforderlich.

Die Verwendung gebietsheimischer Pflanzen ist naturschutzfachlich vorgegeben (§ 40 BNatSchG). Der [Leitfaden zur Umsetzung in Planung und Ausführung – Gebietsheimische Ansaaten und Bepflanzungen in der freien Natur entsprechend Anforderung des Bundesnaturschutzgesetzes](#) [LNV 2020.11] und die [Empfehlungen für Begrünungen mit gebietseigenem Saatgut](#) [FLL 2014] geben weitere Informationen.

Hierdurch wird einer möglichen Verfälschung der Flora durch Einbringung z. B. von Zuchtformen entgegengewirkt und es werden solche Arten gefördert bzw. erhalten, die hinsichtlich Überflutungstoleranz und Erosionsschutz optimal an die jeweiligen Standorte angepasst sind.

Des Weiteren werden wertvolle Lebensräume mit hoher Artenvielfalt und einer blütenreichen Flora geschaffen, die für Insekten als Nahrungsquelle von enormer Bedeutung sind. Hierzu gehören Mähwiesen wie Salbei-Glatthaferwiesen auf Vorlandflächen und Halbtrockenrasen auf der Dammböschung (Bild oben Mitte).

Hinweis: In der [Kompaktinfo 7 – Ufervegetation entwickeln](#) wird die natürliche Vegetation entlang der Fließgewässer vorgestellt.

Begrünung mit Wiesendruschsaat

Bei der Wiesendruschsaat werden die Samen gebietsheimischer Gräser und Kräuter aus artenreichen Grünlandbeständen lokal geerntet und aufbereitet. Das Saatgut wird anschließend auf den zu begrünenden Flächen ausgebracht.

Dieses Verfahren wird beim Regierungspräsidium Freiburg schon viele Jahre erfolgreich eingesetzt. Der [Erfahrungsbericht zur Saatgutgewinnung in FFH-Wiesen im Regierungsbezirk Freiburg gibt ergänzende Informationen](#) [Naturschutz Info 2020.10].

Die einzelnen Arbeitsschritte im Zuge von wasserbaulichen Maßnahmen werden beispielhaft im Nachgang aufgezeigt.

Nach der Sanierung des Rheinhochwasserdammes VI bei Rust (2016/2017) entwickelte sich innerhalb kurzer Zeit eine blütenreiche und vielfältige Vegetation, die positive Effekte auf die Insektenwelt hat und zum ökologischen Ausgleich beiträgt. Hier wurden Trockenrasen- und Magerwiesenarten angesät. Es konnten von einer geeigneten Spenderfläche insgesamt 93 Pflanzenarten übertragen und zudem eine hohe Artendichte mit durchschnittlich 6-7 Pflanzenarten pro Quadratmeter erreicht werden.



Moschus-Malve (links), Kartäusernelke (rechts) [RP Freiburg]

Arbeitsschritte – Flächenbegrünung mit Wiesendruschsaat

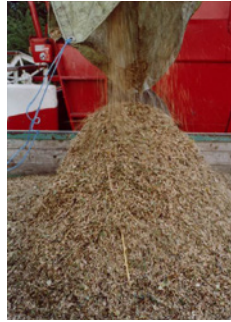
Wiesendrusch ernten (zwischen Juni und Oktober)

1	Erntefläche auswählen Die Erntefläche muss für die Zielvegetation eine ausreichend hohe und passende Artenvielfalt enthalten (Unterschied trockene und feuchte Zielflächen beachten). Gegebenenfalls sind mehrere Ernteflächen erforderlich. Die erforderliche Erntefläche muss individuell festgelegt werden.
2	Wiesen abernten Es sind mindestens fünf Druschvorgänge nötig, um die zu unterschiedlichen Zeiten reifenden Samen zu ernten. Das Saatgut wird z. B. mit dem Mäh-drescher direkt auf flachen Flächen geerntet. Bei steilen Ernteflächen, wie z. B. Dammböschungen, wird das Gras abgemäht, in das Vorland geschwa-det und danach mit dem Mähdrescher bearbeitet. Der Mähdrescher muss so eingestellt werden, dass er möglichst viel Samen und wenig Stängel erntet. Zum Auskämen der Samen muss er langsam fahren. Nach dem Dreschen sollte das frische Material schnell abtransportiert und kühl gelagert werden, damit die Keimfähigkeit erhalten bleibt.
3	Saatgut aufbereiten Die Aufbereitung des Saatguts übernimmt in der Regel ein geeignetes Unternehmen. Das geerntete Saatgut wird getrocknet, gereinigt und gelagert. Durch Mischen von Druschgut verschiedener Flächen und Mähtermine kann ein artenreiches und auf die Zielfläche abgestimmtes Saatgut gewon-nen werden. Hinweis: Wenn die Witterung zu nass ist, kann es ggf. erforderlich sein, direkt das Mahdgut zu übertragen (kein Dreschen).
4	Saatgut lagern Eine kühle, trockene und dunkle Lagerung wird empfohlen. Eine Temperatur von unter 10 °C ist optimal. Bei höherer Lagertemperatur wird der Samen schnell keimunfähig. Zudem sollten Behälter verwendet werden, die zwar keine Luftfeuchtigkeit durchlassen, aber nicht komplett luftdicht sind. Der Wiesendrusch sollte so schnell wie möglich verarbeitet werden, da dann die Keimfähigkeit besonders hoch ist. Es wird empfohlen, das Saatgut innerhalb von zwei Jahren zu verwenden, da bei längerer Lagerung eine größere Menge benötigt wird, um die nachlassende Keimfähigkeit auszuglei-chen.

Flächenbegrünung durchführen

1	Zu begrünende Flächen vorbereiten Das Saatbett wird mit der Kreiselegge oder Scheibenegge vorbereitet. Dabei wird die Fläche gelockert und eingeebnet. Dabei entstehen Rillen, in denen das Saatgut besser haften bleibt.
2	Aussaat Es sollte möglichst bis spätestens Ende August ausgesät werden, damit sich bis zum Winter noch eine geschlossene, erosionsstabile Grasnarbe ausbilden kann. Bei kleineren Flächen wird die Aussaat von Hand durchgeführt. Bei größeren Flächen erfolgt die Aussaat mit einer Sämaschine. Die hierfür benötigte Saatgutmenge beträgt etwa 50 bis 70 kg pro Hektar bei einer Saatgutmichte von ca. 5 - 7 g/m². Eventuell ist es hilfreich, Mais unterzumischen, um die Aussaat der geringen Mengen zu erleichtern. Auf Böschungen empfiehlt sich die Nassansaat, da so das Saatgut besser auf dem Oberboden haftet (Nassansaat zusammen mit Düngemittel, Kleber und Strohmulch).
3	Walzen Nach der Aussaat wird die Fläche abgewalzt, damit die Samen besser am Boden anhaften.
4	ggf. Flächensicherung Rohböden sind erosionsanfällig. Erfolgte eine verspätete Aussaat, z. B. aufgrund von Bauverzögerungen, oder sind witterungsbedingte Erosionspro- zesse zu erwarten, sollte die zu begrünende Fläche abgesichert werden. Dies kann mit Jutegewebe erfolgen. Jutegewebe bietet bis zur Ausbildung der Vegetation einen temporären Erosionsschutz für den Samen und die Fläche. Es ist für die aufwachsenden Pflanzen durchlässig und wird anschließend durch natürliche Prozesse abgebaut. Eine weitere Möglichkeit ist die Einsaat von Wintergetreide wie Roggen, Weizen, Triticale oder Gerste als Zwischenbegrünung. Ebenfalls können schnellwüchsige bzw. kurzlebige Gräser wie Roggentrespe oder Weidelgras eingesät werden. Wichtig ist, dass die erste Mahd vor dem Aussamen dieser Wintergetreide erfolgt.
5	Pflegen und Entwickeln Eine temporäre Bewässerung der Flächen, besonders in den ersten Tagen nach der Aussaat, kann je nach Witterung erforderlich sein. Ausführliche Hinweise siehe Seite 4.

Weitere Infos: <https://www.wiesendruschsaat.de> und [Wiesendruschsaat auf Hochwasserdämmen](#) [LUBW 2016.12]



Ernte von Wiesendrusch [alle Bilder RP Freiburg]



Aussaat mit einem Universalkastenstreuer als Sämaschine



Vorlandabtrag und zwischengelagerte Rasensoden



Abwalzen der Vorlandfläche nach der Aussaat am Leopoldskanal 2017



Anschließendes Andecken mit dem Baggerlöffel



Einbau von Jutegewebe am wasserseitigen Dammfuß nach der Damm-
sanierung an der Elz 2015



Vorbereiten des Saatbetts mit der Kreiselegge



Einsaat mit Wiesendruschsaat nach Vorlandabtrag



Heranwachsende Pflanzen durch Jutegewebe am Leopoldskanal 2013

Gebietsheimische Begrünung: eine gute Sache!

Insgesamt bietet die Flächenbegrünung mit einheimischem Saatgut bzw. mit Wiesendrusch viele Vorteile. Neben der Förderung und Bewahrung von artenreichen, blühstarken und ökologisch wertvollen Flächen wird ein guter Erosionsschutz bzw. eine erhöhte Dammsicherheit durch den Erhalt der am besten auf die lokalen Verhältnisse angepassten Arten gewährleistet.



Wiederbegrünter Damm und Vorland bei Köndringen [RP Freiburg]

Die Gewinnung des Wiesendruschsaatguts ist in der Regel teurer als herkömmliche Saatgutmischungen. Die benötigte Aussaatmenge pro m² ist allerdings deutlich geringer.

Autochthones (an Ort und Stelle gewonnenes) Saatgut kann auch von regionalen Anbietern erworben werden. Diese sollten mit dem VWW-Regiosaat-Siegel für Wildsaatgutproduktion vom [Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten e.V.](#) zertifiziert sein.

Im [Daten- und Kartendienst der LUBW \(UDO\)](#) sind die Ursprungsgebiete gebietseigenen Saatguts und die Produktionsräume gebietseigenen Saatguts veröffentlicht.

Öffentlichkeitsarbeit

Nach der Aussaat empfiehlt es sich, die Öffentlichkeit auf die temporäre Empfindlichkeit der neu begrünten Flächen hinzuweisen. Dies kann vor Ort mit Schildern (z. B. „Frisch eingesäte Fläche, bitte nicht betreten“) und/oder mithilfe von Zeitungsartikeln, die über nachhaltige Wiederbegrünung und die damit verbundene Förderung der Artenvielfalt berichten, erfolgen.

Pflege und Entwicklung

Bereits nach wenigen Wochen kann das Ergebnis der Aussaat beobachtet werden.



Keimergebnis von Wiesen-salbei, Spitzwegerich und Wiesenknopf nach drei Wochen [RP Freiburg]

Mit dem ersten Schnitt, dem sogenannten Schröpfchnitt (etwa bei 20-30 cm Wuchshöhe, bei Herbstansaat erfolgt der erste Schnitt im Frühjahr), sollen die schnell wachsenden und einjährigen „Beikräuter“ geschwächt werden, um für die Zielarten bessere Standortbedingungen zu schaffen. Die erste Mahd erfolgt als Mulchmahd, d. h. das Material verbleibt auf der Fläche. Der zweite Schnitt sollte dann möglichst spät erfolgen, damit es viele Arten zur Samenreife schaffen und so zur Selbstbestockung durch Samenausfall beitragen.

Im zweiten Entwicklungsjahr bildet sich bereits eine dichte geschlossene Grasnarbe mit einem artenreichen Gras- und Kräuterbestand aus. Ab der dritten Mahd erfolgt eine reguläre zweischürige Mahd im Juni (Holunderblüte) bzw. September. Dabei wird immer dann gemäht, wenn die Wiese am schönsten blüht, um die schnellwüchsigen Gräser zu schwächen und so indirekt die Kräuter zu fördern.

Typischerweise ist das Erscheinungsbild der Wiese in den ersten Jahren sehr unterschiedlich. Meist dominiert eine bestimmte Art. Erst nach etwa drei Vegetationsperioden zeigt sich, wohin sich die Wiese entwickelt.



Artenreiche Salbei-Glatthaferwiese (li); Wiesenknopf (re) [RP Freiburg]

Impressum

HERAUSGEBER	LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg WBW Fortbildungsgesellschaft für Gewässerentwicklung mbH
BEARBEITUNG	AG Gewässerentwicklung/-unterhaltung Büro am Fluss GmbH, Wendlingen am Neckar Ingenieurbüro Heberle Rottenburg am Neckar, Prof. Dr.-Ing. Andreas Weiß (HAW Coburg)
BILDNACHWEIS	Titelseite: RP Freiburg
STAND	September 2024



Blaues Gut
Wir machen Gewässer besser.

Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit Zustimmung der LUBW unter Quellenangabe und Überlassung von Belegexemplaren gestattet.

